

Betrachtungen über Webgeschirre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Betrachtungen über Webgeschirre.

Dieser in der letzten Nummer erschienene Artikel gibt Veranlassung zu einigen Ergänzungen bezüglich der Webgeschirre von Grob & Cie. in Horgen:

Auch die Grob'schen Universallitzen können eingezogen werden, ohne dass man ins Geschirr sieht. Nimmt man nämlich die ausgeprägte Oese zwischen die Spitzen des Daumens und Zeigfingers der linken Hand, so kann der etwas zusammengedrückte Kettenfaden mittelst der rechten Hand zwischen jene, also in die Oese geschoben und vorgezogen werden.

Hat man bereits etwas Übung mit solchen Stahl-litzen-Geschirren bekommen, so ist es auch möglich, noch dadurch an Einzug zu sparen, dass die Kettenfaden in den dominierenden Schäften gelassen und die dazwischen befindlichen Kettenfaden anderer Schäfte herausgezogen werden. Nachträglich sind andere Kettenpartien leicht zwischen die reservierten Litzenpartien durchzuziehen, indem die Litzen sich ja leicht auf den Schienen verschieben lassen.

Der Einwand, Stahllitzengeschirre machen dunkel, hat teilweise seine Berechtigung. Beim neuen Grob'schen Modell kann jedoch die Öffnung beim Einführen der Hand zwischen die Litzen zum Fadeneinziehen etc. viel grösser gemacht werden als bei einem Fadengeschirr, weil, wie schon bemerkt, die Litzen auf den Schienen leicht beweglich sind und sich seitwärts schieben lassen. Es fällt dann auch mehr Licht durch und das vermeintliche Dunkelmachen wird ziemlich ausgeglichen.

Bei den Grob'schen Webgeschirren kommen in erster Linie zwei Arten in Frage: 1. Das alte Modell mit dünnen Schienen und beweglichen Schienenträgern in zirka 10 zu 10 cm Distanz und 2. das neue Modell mit dicken Schienen, ausgeweiteten Endösen der Litzen und nur einem Schienenhalter bis zu einem Meter Geschirrbreite.

Beim alten Modell werden die Litzen für Streifenware oft mittelst „Klemmen“ abgesteckt, um die einzelnen Kettenfaden und Litzenpartien zu begrenzen, gelochte Schienen werden schon seit vielen Jahren nicht mehr verwendet. Bessere Einstellungs- oder Begrenzungsmittel sind dagegen sogen. Lückenfüller, welche auf die Schienen zwischen die Litzen gesteckt, mit diesen sich seitlich bewegen können. Auf diese Weise werden die Ketten- und Litzenpartien nicht steif, die Litzen können mit den Füllern den Kettenfaden leicht nachgeben, wodurch sich alles besser einstellt, weniger Fadenbrechen und die Produktion erheblich grösser wird.

Beim neuen Modell ergibt sich dies aber alles von selbst, es sind also weder Klemmen noch Lückenfüller nötig. Die Litzen stellen sich von selbst ganz genau nach den Faden ein, weil sie eben sehr leicht beweglich sind und deshalb leicht von den Kettenfaden regiert werden und weil die Oesen um 1 cm nach oben versetzt sind, wodurch der untere Teil etwas schwerer ist und die Litze sich senkrecht stellt.

Sowohl beim alten wie beim neuen Modell können im fernerer die 2 Arten Litzen, Universallitzen und Ideallitzen in Frage kommen.

Bei den ersteren sind die Fadenaugen nach links und rechts ausgebracht und die Oesenöffnung zeigt sich direkt dem Auge, weil die Litzenenden so kombiniert sind, dass sich die Litzen weder nach rechts noch nach links umwenden können. Da diese Oesen natürlich auch einen entsprechenden Platz einnehmen, so ist die Einstellung erfahrungsgemäss auf zirka 20 Litzen per cm und Schaft für Taffet bzw. kurzbindige Gewebe und auf zirka 24 Litzen per cm und Schaft für Satin bzw. langbindige Gewebe beschränkt. Liegt die Notwendigkeit vor, dichter, also mehr als 20 bzw. 24 Litzen per cm, einzustellen, so sind die Ideallitzen zu verwenden. Diese sind vollständig flach, das Fadenaugen ist nach hinten und vorn, anstatt seitwärts ausgeweitet. Dasselbe nimmt demnach nicht mehr Platz ein als die Litze dick ist, so dass bis 30 und mehr Litzen per cm und Schaft eingestellt werden können.

Für Seide haben die Litzen gewöhnlich eine Breite von zirka 2 mm und müssen dafür auch ziemlich hoch sein (zirka 35 cm), um für die Seide die nötigen Eigenschaften wie elastisch und geschmeidig, sowie nachgiebig, zu erhalten.

Für Baumwolle dagegen müssen die Litzen kräftiger und kürzer sein, sie haben den Kettenfaden gegenüber gewisse Resistenz zu bieten.

Kommen bei Seidengeweben sogen. Bojau-Streifen (starke Baumwollfaden) vor, so sollen deshalb solche Faden nicht in die gewöhnlichen Seidenlitzen eingezogen, sondern sogen. Bojau-Litzen verwendet werden.

Da noch manche Interessenten keine Ahnung von der vielfachen Verwendung und Verbreitung der Grob'schen Litzen haben, so haben wir uns bemüht, diesbezügliche Angaben zu erhalten. Denselben zufolge sind dieselben schon seit vielen Jahren in manchen Seidenwebereien beinahe vollständig eingeführt, so dass 4 bis 5 Millionen Litzen von allen Modellen in derselben Weberei vorhanden sind. Viele Seidengeschäfte haben 2 bis 3 Millionen Litzen. In Oesterreich allein sind zirka 30 Millionen Litzen in Betrieb, in Deutschland zirka 20 Mill., in Frankreich, Russland, Italien, sowie in der Schweiz je zirka 10 Millionen Litzen.

Die jährliche Produktion übersteigt schon seit mehreren Jahren die gewiss ansehnliche Zahl von 20 Millionen Litzen, welche bis vor zirka 2 Jahren meist in Seidenwebereien Verwendung fanden. Seit der gesteigerten Produktion, also seit zirka zwei Jahren, werden auch Geschirre für Baumwollwebereien geliefert.

Zollwesen.

Kanada. — Neuer Zolltarif. Ohne, wie sonst üblich, eine Einführungsfrist zu beobachten, hat die kanadische Regierung ganz unvermittelt am 1. Dezember 1906 einen neuen Tarif in Kraft gesetzt. Der Tarif zerfällt in drei Abteilungen: 1. in den Vorzugstarif für Waren englischer Herkunft, der an Stelle der bis dahin üblichen Zollreduktion von $33\frac{1}{3}\%$ für englische Erzeugnisse tritt; 2. in den (höheren) Zwischentarif, dessen Sätze den Staaten eingeräumt werden sollen, die Kanada